

Wien, am 14. August 1929.

Werter Genosse!

Die Leitung der K.P.Ö. (Opposition) hat zu Ihrem werten Schreiben und zum Briefe Franks,<sup>1</sup> beide vom 5. August 1929, wie folgt Stellung genommen:

1.) Unser Brief ist uns wahrhaftig nicht leichtgefallen, ja es war uns schmerzlich, so an Sie zu schreiben. Aber es musste sein im Interesse der Klärung. Wir haben begriffen und begreifen auch heute Ihre Zurückhaltung. Wir haben verstanden und verstehen, dass wir bei Ihrer Lage an die organisatorischen Fragen der Internationalen Opposition nicht rein formal herantreten dürfen und dass Sie die Möglichkeit haben müssen, in organisatorischen Dingen vieles aus eigener Machtvollkommenheit zu regeln. Aber es hat natürlich alles seine Grenzen. Wir haben gezögert, Ihren Brief vom 13. Juni zu beantworten, weil wir hofften, dass der Gang der Dinge selbst Klarheit schaffen und uns ersparen werde, Dinge aussprechen zu müssen, an die wir nicht glauben wollten, die auszusprechen uns wehe tat, die aber schließlich ausgesprochen werden mussten, um der Klärung den Weg zu ebneten.

In der Tat, so wenig erfreulich der Inhalt Ihres Schreibens ist und erst recht das Schreiben Franks, dessen Inhalt zweifellos Ihre Auffassung widerspiegelt, so sehr diese zwei Briefe uns zu unserem Bedauern zeigen, dass Sie eine – sagen wir – ziemlich zweifelhafte Einschätzung von uns haben, so begrüßen wir dennoch diese zwei Briefe als den ersten wirklichen Schritt nach vorwärts: Das Gebiet der lästigen Vermutungen ist nun hinter uns, wir wissen nun, woran wir sind, und wir sind nun imstande, die Unklarheiten und Zweideutigkeiten der Vergangenheit zu enträtseln, und wir verstehen jetzt das sonst ganz unverständliche, einfach unfassbare Verhalten des Landau wie auch der Isa Str. [Isa Strasser].

2.

2.) Dass eine prinzipielle Polemik nicht durch vergiftete persönliche Polemik erschwert werden soll, ist selbstverständlich. Sie fragen, warum uns diese Ihre Mahnung überrascht und gekränkt hat? Nun eben darum, dass Sie diese Mahnung ausgerechnet an uns gerichtet haben. Wir bitten Sie, uns eine Stelle zu zeigen, wo wir dagegen gefehlt. Dagegen wäre es sehr notwendig gewesen und wäre auch heute sehr notwendig, diese Mahnung an andere zu richten.

3.) Wir haben nicht geklagt über unkameradschaftliche Behandlung Ihrerseits, sondern darüber haben wir geklagt und klagen auch heute, dass unsere Organisation anders behandelt wird als die anderen. Zum Beispiel: Wer immer nach Wien kommt, in allen Fällen, zuerst berät er mit den andern, dann geruht er zu uns zu kommen. Das haben wir so und so oft erlebt, das ist durchaus kein Missverständnis und kein Zufall, es ist das eine Kleinigkeit, aber sie spricht Bände.

4.) Was das „Zentralbüro“ der österreichischen Opposition betrifft, so reichten wir nicht über Worte. Tatsache ist, dass I. Str. ihre Gruppe<sup>2</sup> ausdrücklich als Ihre (Trotzkys) Zentralstelle gegenüber einem unserer Leitungsmitglieder bezeichnet hat. Und jüngst hat noch dazu Landau

<sup>1</sup> Jakob Frank (auch: Max Gräf), siehe Biografien

<sup>2</sup> Isa Strasser (1891-1970), mit „ihre Gruppe“ ist die personell schwache und politisch wenig stabile *Innerparteiliche Gruppe* gemeint, die sich als Oppositionsgruppe in der KPÖ verstand.

einem anderen unserer Leitungsmitglieder erklärt, dass Ihre – (Trotzkys) Zentralstalle nunmehr von der Gruppe Strasser und seiner Gruppe gemeinsam gebildet wird. Gewiss, Landau ist ein unglaublicher Aufschneider und Verdreher, aber vollkommen aus den Fingern gesogen hat er sich das nicht; etwas daran ist unbedingt wahr.

5.) Was die Chinesische Plattform betrifft, so stimmen wir mit ihr vollkommen überein. Hätten wir damit nicht übereingestimmt, hätten wir mit unserer Auffassung nicht hinter dem Berge gehalten. Was die formelle Seite des Entstehens dieser Plattform betrifft, so heißt es in der Einbegleitung dazu: „..... das anfängliche Projekt wurde später in Übereinstimmung mit den Funktionären den russischen, franzö-

3.

sischen, österreichischen und chinesischen Opposition gebracht.....“ Ist Frank ein Funktionär der österreichischen Opposition? Es heißt aber sogar den Funktionären, also waren es mehrere? ..... Es heißt dann in dieser Einbegleitung weiter: „..... auf einer besonderen Beratung der Vertreter der vier angeführten nationalen Gruppen der Opposition (der chinesischen, russischen, französischen und österreichischen) wurde als notwendig befunden, unverzüglich an die Schaffung einer internationalen Fraktion der Bolschewiken-Leninisten zu schreiten“ ..... ein vortrefflicher Beschluss, mit dem wir einverstanden waren und einverstanden sind, aber: es hat eine besondere Beratung der Vertreter stattgefunden u.s.w.; wir haben weder von dieser Beratung etwas gewusst, noch wussten wir, dass Frank Vertreter der österreichischen Opposition ist, und vor allem geht aus den Tatsachen hervor, dass jedenfalls wir nicht als Mitglied dieser Fraktion betrachtet werden. (Die Fahne des Kommunismus Nr. 24 vom 5. Juli 1929 hat in der Einbegleitung folgendes vorausgeschickt: „Nachstehende Thesen sind in einer gemeinsamen Sitzung von Vertretern der oppositionellen Gruppen in Österreich, Frankreich, Russland und China abgefasst und einstimmig angenommen worden.

6.) Wir fragen nicht, was für eine Zeitschrift die „Opposition“ ist. Aber als wir da plötzlich hörten, da solle eine internationale Zeitschrift „Opposition“ erscheinen, fragten wir uns, ob denn das eine neue Auflage des „Banner des Leninismus“ werden solle, der sich als „erster Schritt zum internationalen Organ der Opposition“ bezeichnet hat, ohne dass dies öffentlich richtiggestellt worden wäre. Dass die Absicht bestand, eine internationale Zeitschrift zu gründen, haben wir gewusst und begrüßt. Aber vor der konkreten Durchführung mussten doch wohl einige sehr wichtige Fragen entschieden werden, wie Erscheinungsort, Redaktion u.s.w. Wir erklären vorweg, dass uns die Wahl von Paris und des Gen. Rosmer<sup>3</sup> als glücklich erscheint. Das ändert nichts an der Tatsache, dass wir als ein Fak-

4.

tor betrachtet werden, dessen Meinung auch bei sehr wichtigen Fragen Null ist. Wäre das nur dieser oder einzelne Fälle, so würden wir kein Wort darüber verlieren. Aber diese Nichtbeachtung unserer Organisation ist die Linie und ist aus den bloßen Schwierigkeiten, in denen Sie

---

<sup>3</sup> Albert Rosmer (1877-1964): Persönlicher Vertrauter von Trotzki seit dessen Exil in Frankreich während des Ersten Weltkrieges. Vor dem Ersten Weltkrieg führend in der französischen syndikalistischen Bewegung tätig, trat zur Kommunistischen Partei Frankreichs über, wurde aber gemeinsam mit Boris Souvarine und Pierre Monatte bereits 1924 wegen seiner Gegnerschaft zum Stalinismus ausgeschlossen und war in der frühen trotzkistischen Bewegung tätig, bevor er sich 1932 mehr und mehr aus der Politik zurückzog. 1937 war Rosmer Mitglied der Dewey-Kommission, die die in den Moskauer Schauprozessen gegen Trotzki erhobenen Vorwürfe überprüfte. Im September 1938 fand der Gründungskongress der Vierten Internationale in Rosmers Haus bei Paris statt.

sich als Spitze der Bewegung befinden, nicht zu erklären, sondern eben daraus, dass wir als nicht zugehörig und nur als auszunützende zweifelhafte Gruppe betrachtet werden.

7.) Was die Dokumente betrifft, so hat uns R.A.<sup>4</sup> geschickt, was ihr einfiel und wann es ihr einfiel. Das geht natürlich nicht, ganz abgesehen davon, dass sie Zeit hat, das Dreifache zu übersetzen, denn politische Arbeit leistet sie überhaupt nicht, und mit Hauswirtschaft ist sie nicht belastet. Selbstverständlich, bei gutem Willen könnte man diese und andere Fragen telefonisch in zwei Minuten erledigen. Nun, als Gen. Frey am 19. Juni den Ausschluss der I.Str. und M.N.<sup>5</sup> wegen „Trotzkismus“ las, da hat er nicht nur sofort jenen freundschaftlichen Brief an M.N. gerichtet, sondern sofort auch R.A. telefonisch vorgeschlagen: „Glauben Sie nicht, dass es zweckmäßig wäre, dass wir zusammenkommen, um die Sache zu besprechen?“. Worauf sie vom hohen Ross – sagen wir – ironisch meinte: Sie müssen noch warten“! .... Seither sind zwei Monate vergangen. Zum Antichambrieren sind wir uns zu gut, namentlich wenn wir daran denken, welche Arbeit wir geleistet haben und welche Arbeit diese R.A.

8.) Was die Zeichnung jenes 1. August-Artikels mit Ihrem Namen betrifft, so erklärt sich dies vollkommen aus der damaligen Lage. Aber wir anerkennen, dass es doch ein Fehler war, und es war uns dies umso unangenehmer, als wir dann nicht mehr in der Lage waren, noch rechtzeitig Ihren Nachtrag zu bringen.

Was die Chinesischen Thesen betrifft, so irren Sie, wenn Sie annehmen, die Thesen wären uns geschickt worden, um dazu Stellung zu nehmen, sie abzulehnen

5.

oder andere vorzuschlagen. Richtig ist nur, dass wir diese Thesen bekommen haben, nämlich, als sie beschlossen waren (und zwar vom „Vertreter“ der österreich. Opposition mitbeschlossen waren).

9.) Nun zum Briefe Franks. Wir finden nach diesem Brief an unserem Beschluss, mit Frank nichts zu tun haben zu wollen, nichts zu ändern. Im Gegenteil: Wir sind daher nicht in der Lage, ihm zu antworten, wir halten uns aber für verpflichtet, zu den wichtigsten von ihm berührten Punkten Ihnen gegenüber Stellung zu nehmen:

a) Es ist wirklich nicht von Belang, ob sich Gen. Frey zuerst an Frank, oder ob Frank sich zuerst an Frey gewendet hat. Wir gestehen offen, hätten wir gewusst, dass jener Gen. Frank, von dem wir nichts wussten und nichts hörten, bis er ein oder zweimal sehr, sehr leise gegen die organisatorischen Methoden des ZK aufgetreten ist, Ihr Vertrauensmann oder selbst nur Ihr Verbindungsmann ist, wir hätten nicht eine Sekunde gezögert, alles daran zu setzen, um mit ihm in Verbindung zu kommen – auf die Gefahr hin, dass uns dieser Frank nachträglich vorhält, wir seien es gewesen, die wir uns zuerst an ihn gewendet. So belanglos dies nun ist, die schlichte Wahrheit ist die, dass Frank sich zuerst an Gen. Frey gewendet hat, dass aber infolge eines Versehens irgendwelcher Genossin, wie Frank sagte (wir nahmen an, es sei eine Genossin aus der Mission) die Zusammenkunft nicht zustande kam und Gen. Frey deshalb dann (etwa nach 14 Tagen) Schritte enternahm, um die Zusammenkunft zustande zu bringen. So belanglos nun diese Belanglosigkeit ist, nicht belanglos ist, dass Frank nicht einmal bei solchen Belanglosigkeiten bei der Wahrheit bleibt.

b) Es ist richtig, dass Frank uns gegenüber keine wie immer gearteten Verpflichtungen übernommen hat, es ist uns auch nicht im Traume eingefallen, etwas Derartiges von ihm zu

---

<sup>4</sup> Raïssa Timofejwna Adler (1872-1962), siehe Biografien

<sup>5</sup> Martha Nathanson, siehe Biografien

verlangen. Aber immerhin, wenn er uns als einen Teil der Internationalen Opposition betrachtet hätte, und diesen Anschein gab er sich, so war er verpflichtet, uns über die Existenz einer

6.

einer dritten bzw. einer vierten oppositionellen Gruppe in Österreich zu informieren. (I.Str. sprach nämlich zu unserem Leitungsmitglied von vier Gruppen .....). Frank frug uns bei den drei sehr langen Konferenzen stundenlang über jede einzelne Person aus, die innerhalb der Partei halbwegs als oppositionell in Betracht kam, über I.Str. – nicht im Traume wären wir auf die als Oppositionelle verfallen -- sprach er kein Wort. Wir verstehen jetzt warum, da wir in Wahrheit nicht als Teil der I.O. [Internationalen Opposition], sondern nur als auszunützende zweifelhafte Gesellschaft betrachtet werden, so begriffen wir vollständig, dass Frank berechtigt und verpflichtet war, uns gegenüber den Bestand der Strassergruppe zu verschweigen. Das Urteil über diese Tatsache des Verschweigens uns gegenüber, die Schlussfolgerungen, die sich daraus für uns über ihn und insbesondere über die wirkliche Einstellung, die man uns gegenüber hat, ist natürlich unsere Sache.

c) Um Vertrauen betteln wir nicht und werden nie betteln. Wir haben kein Vertrauen verlangt und verlangen es auch heute nicht. Was wir aber unbedingt verlangten und verlangen, das ist Offenheit und nicht die Drehs der Kominternvertreter vom Schlage der Neurath<sup>6</sup> & Cie. (Nebenbei das ganz besondere Vertrauen dieses Neurath namentlich in den Jahren 1922-1925 hat Strasser samt Frau genossen, und sie haben auch alle Lumpereien des Neurath mit aller Kraft und den giftigsten Mitteln gefördert.

d) Wir können in sehr vielen Dingen irren, aber die österreichischen Details, die kennen wir etwas gründlicher als Frank, der von der so wichtigen Periode 1922-1925 aus eigener Anschauung überhaupt keine Ahnung hat. Die Einstellung der I. Str. haben wir vom Kampf gegen den Levitismus (März 1921)<sup>7</sup> und um den demokratischen Zentralismus (5. Parteitag 1921) angefangen, durch die ganzen Jahre in 1000 Einzelheiten erprobt, erlebt, da gibt es keine Missverständnisse. Es gibt keine einzige Frage in den langen Jahren, in der das Grüppchen um Strasser (die Frau inbegriffen)<sup>8</sup> nicht gegen uns gestanden und alle die Zentralkomitees, die sich

7.

da alle paar Monate von Gnaden Sinowjews, dann Stalins abwechselten, politisch und in den niederträchtigsten organisatorischen Methoden gegen uns bedenken- und skrupellos unterstützt hätte. Und selbst in Moskau putzten sie die Klinken (und auch in Berlin) und intrigierten gegen uns in der niederträchtigsten Weise. Das jeweilige Zentralkomitee möchte noch so ultralinks-menschewistisch sein, es hatte die aktive Unterstützung der Strasser & Cie., sie verbündeten sich mit Tod und Teufel durch die ganzen Jahre und halfen mit, uns aus der Partei heraus zu drängen. Was wir in der Arbeiterstimme über sie gesagt, war daher sehr, sehr gelinde, sehr zurückhaltend. Wir werden uns das, was wir für notwendig erachten zu sagen, nicht vorschreiben lassen von irgendwem, zu dessen Organisation wir nicht gehören und der uns gegenüber noch

---

<sup>6</sup> Alois Neurath (1886-1955): Gründungsmitglied der deutschen Sektion der tschechoslowakischen KP (KSC) und ab 1921 ihr Vorsitzender. Zudem wurde er Mitglied des Exekutivkomitees der Komintern (EKKI), wo er Sinowjew unterstützte. Im Juni 1929 wurde Neurath von Klement Gottwald im Zuge der „Bolschewisierung“ aus der KSC ausgeschlossen.

<sup>7</sup> Levitismus: gemeint ist Paul Levi (1883-1930), einer der Mitbegründer der KPD, von März 1919 bis 1921 deren Vorsitzender. Aufgrund innerparteilicher Differenzen aus der Partei ausgeschlossen, darauf Übertritt zur USPD und wenig später Rückkehr zur SPD.

<sup>8</sup> Gemeint sind Josef und Isa Strasser

dazu auftrumpft, mit I.Str. als dem Mitglied der Internationalen Opposition, während er uns nicht einmal mehr durch die Blume, sondern ziemlich offen sagt, dass wir eine zweifelhafte Gesellschaft seien. Sie mag Disziplin halten, sie gehört dazu; aber uns als zweifelhafte Gesellschaft zu behandeln und von uns trotzdem Disziplin verlangen, das ist ein bisschen des Guten zu viel. Jeder andere würde froh sein, wenn ihn jemand aufmerksam macht auf die und die Tatsachen über irgendeine Gruppe, er würde sie prüfen und klarstellen. Hier nichts davon, dafür aber offenkundige Erbitterung, dass wir – welche Sünde – es wagen, an das Allerheiligste der Int. Opp. in Österreich zu rühren: an die Strassergruppe. Für so aprioristische Methoden waren wir nicht bei Sinowjew und nicht bei Stalin zu haben und sind natürlich auch in der Opposition nicht dafür zu haben. (In unserer Notiz in der Arbeiter-Stimme haben wir nur über die Vergangenheit der Strassergruppe geschrieben, über ihre Gegenwart und Zukunft ist nur gesagt, dass sie jetzt werde auf eigenen Füßen marschieren und dabei ihr wirkliches Gesicht werden zeigen müssen. Darin soll eine Hilfe für Stalin liegen??? ...) Die Vergangenheit kann man nicht wegblasen, daran halten wir fest. Aber hier ist ein Unterschied! Unsere Vergangenheit liegt offen vor den

8.

Arbeitern da, es gibt keinen Punkt, über den nicht wir selbst in voller Öffentlichkeit so und so oft gesprochen und geschrieben hätten. Von dem disziplinierten Mitglied der Int. Opp., I. Str., ist uns zwar ihre wirkliche Einstellung in den verschiedenen Phasen den jahrelangen Kampfes sehr genau bekannt, aber in der Öffentlichkeit haben die Strasser & Cie. darüber bisher sehr, sehr wenig gesprochen oder gar geschrieben. Nicht einmal jetzt finden sie es für notwendig, eine Erklärung zu ihrem Ausschluss zu veröffentlichen.....

e) Über den eigenartigen „Kontakt“, den die R.A. mit uns aufrechterhalten hat, haben wir schon geschrieben. Daher nur ein paar Worte über die „öffentliche Beleidigung“. Wir haben sie öffentlich „Revolutions-Kiebitz“ genannt. Das war sehr, sehr milde, ja eine Schmeichelei, denn sie -- hat nicht einmal gekiebitzt.

f) Wir haben nie gesagt, dass wir eine trotzkystische Linie schon seit 1922 für uns in Anspruch nehmen, sondern das haben wir gesagt und das ist richtig: Dass wir vom ersten Augenblick der Kämpfe, das ist seit Herbst 1922, die bewusste Einstellung hatten, dass eine Gesundung nur möglich ist mit Gen. Trotzky an der Spitze der Komintern.

Es ist unrichtig, dass wir die Genossen, die nicht zu uns gehören, schlechthin als Sinowjew-Stalin Helfer darstellen. Dass die Strassergruppe und I. Str. mit, in den Kämpfen der langen Jahre, die einander alle Monate ablösenden Zentralkomitees von Sinowjews bis Stalins mit äußerster Kraft und skrupellos, politisch, organisatorisch und moralisch unterstützt hat, das haben wir gesagt, das ist auch wahr, das haben wir an unserem Körper erlebt und gesehen. – Von den Grazer Genossen haben wir lediglich gesagt, dass sie dreimal im Laufe der sieben Jahre oppositioneller Kämpfe zurückgeschwankt sind, einmal sogar für zwei Jahre.

g) Es ist richtig, dass wir bis Herbst 1927 unter dem Banner zwar nicht der Sinowjew-Stalin-Komintern, doch aber der Stalinkomintern gekämpft haben (mit schärfster Front gegen Sinowjew.) Das war Heuchelei.

9.

Das wissen wir. Dass Sie daran zweifeln, ist Ihre Sache; unsere Sache ist es, aus diesem Ihrem Zweifel unsere Schlussfolgerungen zu ziehen.

Da Sie zweifeln, haben Sie Recht, vorsichtig und zurückhaltend zu sein und sich zu sagen, ich werde mich erst durch die Praxis von der Wahrheit überzeugen lassen. Nun wohl, wir sagen dasselbe. Wir sehen an der Hand von Tatsachen Ihre wirkliche Einstellung zu den andern und Ihre wirkliche Einstellung zu uns. Wir haben nichts dagegen; aber Sie werden uns gestatten, dass wir, die wir in diesem Punkte unsere durch tausendfältige lebendige Erfahrung im Parteikampf gegründete Auffassung haben, ebenfalls vorsichtig und zurückhaltend sind und uns sagen: Wir werden uns ebenfalls durch die Praxis überzeugen lassen, nach welchen eigenartigen Auslese- und Organisationsmethoden denn eigentlich in der Int. Opp. vorgegangen wird.

Es ist uns nicht Traume eingefallen zu verlangen, dass sich zu unseren Fehlern andere bekennen sollen. Uns genügt, dass zu unseren Fehlern – solche haben wir gar manche begangen – wir selbst uns bekennen, soweit wir eben den Fehler erkennen oder soweit uns jemand anderer Fehler konkret aufzeigt. Freilich lassen wir nicht zu, dass sich andere von Fehlern, die sie mit uns gemacht, drücken. Noch weniger nehmen wir zur Kenntnis, wenn uns jemand von Fehlern schlechthin vorflunkert, à la Frank. Wer uns Fehler vorhalten will, der möge das offen und konkret und nötigenfalls öffentlich tun, wir werden ihm offen und konkret und nötigenfalls öffentlich antworten. Wir sind ohne weiteres bereit, wenn uns jemand Fehler nachweist, zu lernen, zu bekennen, zu korrigieren. Seit Monaten liegt eine beträchtliche Menge von Dokumenten bei Ihnen, statt von Fehlern im Allgemeinen zu erzählen, wäre es besser gewesen, wenn Frank schwarz auf weiß, konkret dazu Stellung genommen hätte. Frank meint, unsere Vergangenheit lasse sich nicht wegblasen; etwas mehr Deutlichkeit wäre uns erwünscht. Wir erwarten konkret Antwort

10.

auf die Frage: Was lässt sich bei uns oder bei irgendeinem unserer Genossen von der Vergangenheit nicht wegblasen?

Von einem „Freyismus“ haben wir bisher nur von – Koplenig,<sup>9</sup> allerdings auch von Landau gehört. Nun hören wir davon auch bei -- Frank. Es wäre uns und insbesondere unseren Genossen Frey sehr angenehm, konkret zu hören, was Frank unter „Freyismus“ versteht und aus welchen Tatsachen und Dokumenten der „Freyismus“ ersichtlich ist, was die Unterschiede des „Freyismus“ vom „Trotzkismus“ sind .....

Ihre Stellungnahme zum Sowjet-Chinesischen Konflikt haben wir mit Spannung erwartet. Leider haben wir die Übersetzung noch nicht in Händen. Unsere positive Stellung dazu ist Ihnen bekannt, wir haben unseren Partei den letzten Brief ein Stück des Briefes, den wir an die Mitglieder der Partei gerichtet haben, beigelegt.

Es ist uns aufgefallen, dass Frank nichts schreibt:

I. Über die am 10. VI. gebildete Leitung der Int. Opp., warum wir davon nicht einmal nachträglich verständigt wurden und weiche Zusammensetzung diese Leitung hat. –

II. Nichts darüber, warum die Strassergruppe, diese eigentliche Gruppe der Int. Opp. in Österreich, es bis heute nicht notwendig gefunden hat, zu ihrem Ausschluss aus der Partei eine öffentliche Erklärung abzugeben. –

III. Nichts darüber, aus welchen Personen sich die Strassergruppe zusammensetzt, seit wann sie besteht, worin ihre Arbeit bestand, worin sie jetzt besteht (offenbar sind wir nicht verlässlich genug, solche Dinge zu erfahren.)

IV. Nichts zu unserer früheren oder jetzigen Politik und

---

<sup>9</sup> Johann Koplenig (1891-1968); stalinistischer KPÖ-Parteiführer

V.) Nichts über unsere Einheitsvorschläge. Selbstverständlich ist das nunmehr nicht nötig. Denn Sie haben freie Hand – wir haben freie Hand.

10. *IN SUMMA*: Nach all dem ist das gegenseitige Verhältnis am besten so präzisiert, wie wir es schon im letzten Briefe getan

11.

haben: Wir gehören nicht zur Int. Opp. Wir sind eine sympathisierende Gruppe, die politisch mit Ihrer (Trotzkys) Linie einverstanden ist, aber die Int. Opp. hat vollkommen freie Hand gegenüber uns, und wir haben vollkommen freie Hand gegenüber der Int. Opp., selbstverständlich also auch gegenüber ihren zwei Filialen in Österreich.

Wir werden uns – was an uns liegt – bemühen, dieses Verhältnis zu bessern, inniger zu gestalten, wir werden weiter an der Einigung der Opp.-Bewegung in Österreich arbeiten. Jetzt, da die Int. Opp. offen hinter ihren zwei Filialen steht, statt sie wie bisher geheim zu stützen – weswegen die Rolle des „unparteiischen“ Vermittlers die sie dabei gleichzeitig spielen wollten, bei uns natürlich das tiefste Misstrauen hervorrufen musste – jetzt wird uns die Arbeit leichter sein. Die Beziehungen werden so klarer, durchsichtiger, gesünder sein, und so wird sich allmählich in und durch die Praxis zeigen, was wahr und was unwahr ist, und sich mit einer ehrlichen gesunden Einigung in Österreich auch unsere Einreihung in die Int. Opp. in ehrlicher, gesunder Weise vollziehen.

Nehmen Sie, uns werter Genosse, unsere Offenherzigkeit nicht übel; sie ist notwendig im Interesse der Sache. Wir haben sieben Jahre aufreibender innerparteilicher Kämpfe hinter uns. Mögen Sie über den Inhalt dieser Kämpfe anderer Meinung sein als wir, das eine ist sicher, dass uns in diesen sieben Jahren fürchterlich mitgespielt wurde von allen, nicht zuletzt von Ihren österreichischen Freunden. Wir sagen es offen: Wir sind tief verbittert, und wir sind nach all den bitteren Erfahrungen tief misstrauisch. Das ist eine Tatsache, die durch das bisherige Verhalten der Int. Opp. und ihren zwei österreichischen Filialen uns gegenüber nur noch gesteigert wurde. Wir hoffen, dass das künftige Verhalten uns gegenüber uns erleichtern wird, Verbitterung und Misstrauen zu überwinden. Dazu brauchen wir zunächst nicht Ihr Vertrauen, sondern nur das, was die Schaffung des gegenseitigen Vertrauens erst einmal anbahnt.

12.

Dazu genügt eines: *Offene Sprache*, die mit den Tatsachen immer im Einklang stehen muss; eine andere Sprache verstehen wir nicht.

Mit kommunistischem Gruße

Die Leitung der Kommunistischen Partei Österreichs  
(Opposition)

Im Auftrage:



[Josef Frey]